

Anlage N ROV B212neu

Beeinträchtigung Naturschutz und Landschaft

Naturschutz und Landschaft

Auf Seite 96 der UVS (Bioconsult, Stand 2007) findet man die folgenden Aussagen:

„Die Bereitschaft der Landwirte zu alternativen Bewirtschaftungsformen wie Grünlandwirtschaft oder Vertragsnaturschutz wird auch zukünftig als insgesamt gering eingeschätzt. Die Entwicklung bzw. Wiederherstellung von landschaftsraumtypischen Feuchtgrünlandflächen, als Grundlage für eine daran angepasste und charakteristische Flora und Fauna (z.B. Wiesenvögel und Krebschere) ist daher nicht zu erwarten. Tendenziell ist durch eine weitere Technisierung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung von einer weiteren Verschlechterung der Situation für Natur und Landwirtschaft auszugehen.“

Diese pauschale Aussagen sind eine Hypothese, eine Befragung der Landwirte hat nicht stattgefunden. Eine Ackernutzung scheidet wegen der Bodenverhältnisse aus. Für die Südvarianten im Bereich Deich- und Sandhausen trifft das in keiner Weise zu. Das Gegenteil ist der Fall:

Durch vergangene Deichbrüche ist hier eine besonders wertvolle und vielfältige Bodenstruktur und eine einzigartige (einmalig, wertvolle) Vegetation entstanden. Zu dieser Vegetation gehören aufgrund eigener Beobachtungen: Schilf-Röhricht, Igelkolbengewächse, Schwanenblume, Natternzunge, gelbe Teichrose, Krebschere, Sumpfdotterblume, Laichkräuter, gelbe Schwertlilie, Baldrian, Kalmus, Knickfuchsschwanz-Rasen, Seerose. Im Gegensatz zu oben genannten Nasswiesen gibt es die typischen Abschnitte mit sandbodenhaltigen Magerrasen. Auch hier finden wir eine außerordentlich reichhaltige und einzigartige Vegetation wie z. B. rundblättrige Glockenblume, Frauenlein, Scharfgarbe, Hopfenklee, Wegerich, bunter, schmalblättriger und gemeiner Hohlzahn.

Gerade im Bereich der Querung des hohen Deiches in Sandhausen befindet sich ein vieler quadratmetergroßer Teppich der Rundblättrigen Glockenblume (*Campanula rotundifolia*, Rote Liste). Dieser Deichabschnitt unterscheidet sich vom übrigen Weserdeich (Kleideich) durch einen hohen Sandanteil und erfüllt damit die Voraussetzung für die Entwicklung einer typischen Magerrasen-Flora.

Im Bereich der Querung des hohen Deiches in Sandhausen ist nachgewiesermaßen aber auch die Krebschere zu finden:

27. November 2007



Fotos: Krebschere Bereich Deichschart Stomer Landstraße; Lynnsbrake (Blume des Jahres 1998; Rote Liste Kategorie 3)



Zum Vergleich:

In Bremen wird gerade ein mit 260000.-EUR von der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) gefördertes Projekt zum Schutz und Erhalt dieser gefährdeten Wasserpflanze durchgeführt (siehe Anlage „Umweltschutznews“ vom 08.08.2007). In Niedersachsen sollen in solchen Bereichen Bundesstraßen gebaut werden!

Foto: Wertvoller *Caltha palustris* Bestand (Rote Liste) im Bereich der geplanten Ochtumquerung Stedinger Brücke



Von besonderer Bedeutung ist auch die Heckenlandschaft im Bereich Sandhausen. Eine Straßentrasse durch dieses Gebiet bedeutet einen nicht hinnehmbaren Eingriff in eine von Menschen gestaltete Heckenlandschaft mit einem gesunden Baumbestand, von denen vor allem die vielen Hof- und Feldeichen herausragen. Diese stolzen Eichen sind sämtlich weit über hundert Jahre alt und sind von den dort lebenden Landwirten über zwei Kriege und Notzeiten geschützt und erhalten worden. Sie müssen als landschaftsprägende Naturdenkmale weiter bestehen. Gleiches gilt auch für die noch vorhandene letzte Heckenlandschaft der Stadt Delmenhorst, die zum Teil aus Weisdorn und Schlehengehölz besteht, unterwachsen mit Schilf und Farnkraut.

Dazu kommen die vielen alten Weiden und auch alte abgestorbene Erlen, in denen Kleinspecht, Buntspecht, Grünspecht, Kleiber usw. als Höhlenbrüter ihre Lebensräume haben. Im Bereich des Waldes „Hemmelskamp“ befindet sich eine unter Schutz gestellte „Graureiherkolonie“. Durch die geplante B 212 n würden die Nahrungsgebiete von den Brutplätzen durchschnitten und stark beeinträchtigt. Zu erwähnen sind auch noch die vielen Hecken, die diese Landschaft prägen und unter Schutz gestellt sind. Hecken sind linienförmige Landschaftselemente, die vom Menschen geschaffen wurden und typische Saumbiotope der Agrarlandschaft sind. Sie müssen ständig gepflegt und zurück geschnitten werden, was zum Teil die Jägerschaft mit übernimmt. Darüber hinaus hat die Jägerschaft im November 2006 einen Hegebusch gepflanzt. (170 Meter lang 5 Meter breit). Dieser Hegebusch wird durch die Trasse zerstört.

einfallende Saatgänse über den Ochtumwiesen bei Deichhausen. Aufgenommen im Feb. 2005



Foto Werner Ernst



Winterrast vor dem Deich in Deichhausen: Saatgänse und Höckerschwäne, aufgenommen im Feb.2005
aufgenommen von der Stromer Landstraße

Teleaufnahme von Werner Ernst

Umweltschutz-NEWS.de

Informieren. Nachdenken. Handeln.



Nachrichten
Artenschutz
Deutschland
Energie
Klima
Landwirtschaft
Meeresschutz
Politik
Umweltforschung
Wald
Sonstiges
Termine
Forum
Service
Presse
<input type="text" value="...suchen!"/>
<input type="button" value="Suche"/>

Services: Newsletter [RSS](#) Newsfeed Kommentieren / Foren Beiträge schreiben

Krebsschere: Lebensraum der bedrohten Pflanze sichern - Deutsche Bundesstiftung

Krebsschere: Lebensraum der bedrohten Pflanze sichern

08.08.2007 - Quelle/Text: Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert Projekt zum Schutz und Erhalt der gefährdeten Wasserpflanze.

Die auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehende „Blume des Jahres 1998“ ist in Gefahr

Nach der Zerstörung ihres natürlichen Lebensraums wird sie nun auch in den künstlichen Gräben Norddeutschlands immer seltener. Die Gründe für den Rückgang sind weitgehend unbekannt.

Die Hanseatische Naturentwicklung (haneg) will die Fortpflanzung der Krebschere in Bremen sichern und sie als Leitart für das Ökosystem in den Gräben erhalten.

Gefördert wird das Projekt mit 260.000 Euro durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt.

Die Kooperationspartner - der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa der Stadt Bremen, der Bremische Deichverband am rechten Weserufer sowie die Hochschule Bremen - bringen Eigenmittel in das Projekt ein.



© Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Verlandete Gräben werden mit Baggern geräumt.



Durch Eindeichung, Maßnahmen zum Gewässerabau und zur Entwässerung sind die Auen der Flussläufe weitgehend aus dem Landschaftsbild verschwunden. Die Krebsschere brauchte dieses Auen, da es hier in regelmäßigen Abständen zu Überschwemmungen gekommen ist. Durch die Hochwasser konnte die Krebsschere neue Lebensräume erschließen und sich so optimal ausbreiten.

Die regelmäßige Räumung der Gräben ersetze nun diese lebenswichtige Dynamik.

Grabenräumung in den Spätsommer vorverlegen

„Verlandete Gräben werden mit Baggern umweltschonend geräumt. Wir möchten außerdem die Grabenräumung in den Spätsommer vorverlegen, um herauszufinden, ob ein Wiederbesiedeln während der Vegetationsperiode erfolgreicher ist“, so Kerstin Kunze von der haneg.

Bis jetzt werden die Gräben in der Regel im Oktober geräumt. Zu diesem Zeitpunkt jedoch bereitet sich die Krebsschere auf das Überwintern vor.

Überwinterung - ein einmaliger Vorgang in der Pflanzenwelt

Sie sinkt im Spätherbst auf den Boden ab und steigt im Frühjahr wieder an die Wasseroberfläche auf.

Krebsschere pflanzt sich vorwiegend über Ableger fort

Da weibliche und männliche Exemplare oft in getrennten Beständen vorkommen, pflanzt sie sich vorwiegend über Ableger fort. Gezielte Pflanzmaßnahmen sollen die Vermehrung der Krebsschere durch Samen fördern.






Pumpen sollen salzhaltiges Grundwasser in die Gräben leiten und zur Senkung der Gewässerdynamik einzelne Gräben vom Grabensystem abgekoppelt werden. „Eine optimale Wasserqualität und eine geringe Fließgeschwindigkeit sind von großer Bedeutung für die Krebsschere“, ergänzt Kunze.

Nutzen für Pflanze und Tier - Grüne Mosaikjunker profitiert von Krebsschere

Vom Schutz der Krebsschere profitieren viele andere Pflanzen und Tiere, so DBU-

Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. Die seltene Libellenart Grüne Mosaikjungfer etwa legt ihre Eier ausschließlich auf den Blattosephen der Krebschere ab.

Daher hat die Erprobung geeigneter Schutzmaßnahmen im Projekt besondere Bedeutung. Der Schutz der Krebschere selbst, aber auch die Sicherung der Lebensgemeinschaft von Pflanze und Libelle macht die Besonderheit des DBU-Projektes aus. Brickwedde: „Dieses Projekt hat einen sehr hohen langfristigen Nutzen für die Wasserpflanze, die Libelle sowie für das ganze Ökosystem der Gräben.“

	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
	Hanseatische Naturentwicklung GmbH
	Bremischer Deichverband am rechten Weserufer
	Hochschule Bremen
	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa der Stadt Bremen

Eingestellt von: Alois G. Auinger

Kommentieren Sie diesen Eintrag!

HTML und sonstiger Code wird automatisch gelöscht - desweiteren wird der Text nach 4000 Zeichen abgeschnitten. Einfache Zeilenumbrüche werden dargestellt!

Um Beiträge zu schreiben, bitte hier anmelden!

[Nach oben](#)

Services: Newsletter [RSS](#) Newsfeed  Kommentieren / Foren Beiträge schreiben 

Krebsschere: Lebensraum der bedrohten Pflanze sichern - Deutsche Bundesstiftung 

© Umweltschutz-NEWS.de - Eine Seite des [UmweltschutzWeb.de](#)-Netzwerks